



www.sifa-schweiz.ch

sifa – SICHERHEIT FÜR ALLE, Postfach 23, 8416 Flaach

Vorstand: Ulrich Schliker (Präs.), Flaach ZH; Eric Bonjour, Noville VD, Andreas Glamer, Oberwil-Lieli AG; Jeannine Grünenfelder, Wangs SG; Dieter Hierholzer, Zürich; Jasmin Hutter, Altstätten SG; Felix Müri, Emmenbrücke LU; Yvan Perrin, La Côte-aux-Fées NE; Christian Schmid, Niederried BE; Angela Strel, Winterthur ZH.

Ja zu einer starken Milizarmee

Die Bedrohungslage von heute ist nicht mehr die gleiche wie im Kalten Krieg. Grosse Kriege mit Entscheidungsschlachten sind zwar nicht völlig undenkbar, aber doch unwahrscheinlich geworden. Das Kriegsbild von heute wird bestimmt von spektakulären, blutigen Schlägen, ausgehend ohne jede Vorwarnung zumeist von terroristischen Organisationen.

Der Verteidigungsauftrag im 21. Jahrhundert

Darf der «klassische Krieg» zwischen Armeen auch nicht völlig aus den Augen verloren werden, so ist die Verteidigung und der Schutz der Schweiz und ihrer Bevölkerung gegen aktuelle, zweifellos ernste, auch terroristische Bedrohungen der Hauptauftrag der Schweizer Armee von heute.

Im Blick auf solche Bedrohung ohne jede Vorwarnung ist die Armee daran zu messen,

- wie *einsatzfähig* sie im Moment eines plötzlich das Land treffenden Schlages ist;
- wozu sie im Moment eines solchen Ereignisses tatsächlich *ausgebildet* ist;
- wie sie im Moment eines solchen Schlages für den Einsatz aus dem Stand *ausgerüstet* ist.

Die Armee-Planung begegnet den zentralen Fragen von Ausbildung und Ausrüstung heute vor allem mit vagen «*Aufwuchs-Ideen*» – mit abenteuerlichen Prognosen bezüglich Kosten

und Zeitdauer. Im Glauben an lange Vorwarnzeiten geht sie davon aus, bei sich abzeichnender Bedrohung genügend Zeit zu haben, selbst grosse Lücken in Ausbildung und Ausrüstung füllen, die Armee also «zur Einsatzbereitschaft aufwachsen» lassen zu können, bevor der befürchtete «Ernstfall» wirklich eintritt.

«Aufwuchs» ist keine Antwort

In Wahrheit ist ein solches «Aufwuchs-Konzept» ein *Planungs-Phantom*. Schreibtischplaner schieben mithilfe dieser Konstruktion die wichtigsten Fragen zu Ausrüstung und Ausbildung auf die lange Bank. Solange sich die Armee-Spitze mit diesem Planungs-Phantom namens «Aufwuchs-Konzept» befasst, *versagt sie vor dem Verteidigungsauftrag des 21. Jahrhunderts.*

Von der Armee-Führung werden heute vor allem andern überzeugende Antworten verlangt auf heutige, aktuelle Bedrohungen in Form

Auch heute hat die Armee einen klar definierten Auftrag: Sie verteidigt die Schweiz, ihre Unabhängigkeit, ihre Neutralität, ihre Freiheit, getragen von Eigenverantwortung in der direkten Demokratie.

Die sifa erachtet es als ihre vordringliche Aufgabe, alle Anstrengungen zu unternehmen, dass das alte Vertrauensverhältnis zwischen dem Schweizer Volk und seiner Milizarmee wiederhergestellt wird.

plötzlicher Schläge ohne jede Vorwarnung – resultierend aus asymmetrischer, terroristischer Kriegführung. «Aufwuchs» ist als Konzept den modernen Bedrohungen gegenüber unwirksam und wertlos. Ein Aufwuchs-Konzept, das zum reinen Planungs-Phantom verkommt, ist in Wahrheit ein für die Armee existenzbedrohendes *Abbau-Konzept der Verteidigungsbereitschaft*.

Mit der Ausrede, im terroristischen Ernstfall auf internationale Kooperation zählen zu können, verletzt die Schweiz die von ihr völkerrechtlich als verbindlich anerkannte, allen andern Staaten gegenüber garantierte Pflicht, ihre Neutralität mit grösstmöglicher Eigenleistung zu verteidigen.

Grösse, Ausrüstung, Ausbildung

Grösse und Ausrüstung der Armee sind auszurichten auf die effektive, heute bestehende Bedrohung.

Dabei darf im Rahmen aktueller Armeepanung auf keinen Fall unterschätzt werden, dass Europa seinen Nimbus als «Insel des Wohlstands» in einer von Hunger und Unrast geprägten Welt zunehmend verliert. Europa fällt, solange Regierungen die Einwanderung aus andern Kontinenten nicht in den Griff bekommen und die EU sich bürokratischem Zentralismus verschreibt, wirtschaftlich zurück. Arbeitslosigkeit und wachsende Armut sowie sich ausdehnende «No go-Areas» am Rande

grosser Städte unterhöhlen seine früher sprichwörtliche Stabilität – eine Entwicklung, welche in allen europäischen Staaten, auch in der Schweiz, eine allgemeine, *diffuse Unsicherheit* von innen her wachsen lässt.

Der Auftrag der Landesregierung

Es kommt dazu, dass die Schweizer Armee – zunehmend einseitig auf internationale Einbindung ausgerichtet – durch wenig durchdachte, hektisch umgesetzte Reformen der Schweizer Bevölkerung zunehmend entfremdet wird. Man kann eine Armee, soll sie ihre Leistungskraft nicht verlieren, nicht alle paar Jahre von Grund auf reformieren. Die durch Reformhektik innerlich und äusserlich geschwächte Schweizer Armee vermag auf aktuelle, schwerwiegende Bedrohungen von heute kaum mehr angemessen zu antworten. Es ist mehr als nur fraglich, ob sie ihren Verteidigungsauftrag, das Land und seine Bevölkerung zu schützen, überhaupt erfüllen kann. Eine Feststellung, die das Vertrauensdefizit in der Öffentlichkeit der Armee gegenüber beschleunigt.

Voraussetzung für die Wiederherstellung des alten Vertrauens ist, dass Bundesrat und Parlament die Gewährleistung der Sicherheit von Volk und Land ohne Wenn und Aber zur prioritären Aufgabe des Staates erklären. Die militärische Strategie der Schweiz ist ganz auf Verteidigung auszurichten, was ihr – zusammen mit dem Milizprinzip – die solide Verankerung in der Bevölkerung sichert.

sifa – Sicherheit für alle:

- **kompromisslos für Sicherheit**
- **kompromisslos gegen Kriminalität**
- **kompromisslos für eine starke Schweizer Armee**

Die sifa fordert:

Ja zur bewaffneten Neutralität

Oberste Aufgabe der Armee ist die Erhaltung der Souveränität des Landes. Dies kann nicht mit internationaler Kooperation erreicht werden. Wer seine Verteidigung bereits in Friedenszeiten auf internationale Kooperation ausrichtet, hat seine Neutralität preisgegeben.

Die Neutralität aber ist und bleibt *oberste Maxime der schweizerischen Sicherheits- und Aussenpolitik*. Sie ist Grundlage für die direkte Demokratie, für Stabilität und Sicherheit der Schweiz.

Eine konsequent neutrale Haltung bewahrt die Schweiz davor, ungewollt in internationale Konflikte hineingezogen und damit auch bevorzugte Zielscheibe von Terroranschlägen zu werden. Neutralität ist zwar keine absolute Garantie gegen Terroranschläge. Aber sie mindert die Gefahr, dass die Schweiz als Ziel terroristischer Anschläge ausgewählt wird. Gerade im Zeitalter asymmetrischer Kriegführung hat sich der Kleinstaat Schweiz wieder strikter Neutralitätspolitik zu befleißigen.

- *Aufgabe unseres Landes und unserer Regierung ist es, den Schutz und die Sicherheit von Land und Bevölkerung zu gewährleisten. Dies wird nur mit konsequenter Neutralitätspolitik erreicht, die jegliche Annäherung an ein Bündnis mit Interventionsabsichten vermeidet.*

Nein zur internationalen Einbindung

Internationale Kooperation beeinträchtigt die Sicherheit der Schweiz. Sie höhlt die Neutralität aus und setzt die Schweiz erhöhter Gefahr terroristischer Schläge aus.

Deshalb: Hände weg von internationaler Einbindung und Einmischung! Wer unsere Armee umgestalten will in eine Retorten-Armee nach Nato-Muster – ohne eigene Einsatzdoktrin, einzig mit dem Ziel der Nato-Kompatibilität – zerstört die Schweizer Armee.

- *Die Schweiz darf sich an keinen Einsätzen beteiligen, die sie in internationale Konflikte verstricken könnten.*

Ja zum Verteidigungs-Auftrag

Eine Armee, die den Verteidigungs-Auftrag vernachlässigt, verliert ihren Rückhalt in der Bevölkerung.

Voraussetzung für die Erfüllung des Verteidigungsauftrags ist eine sorgfältige Gefährdungs- und Bedrohungsanalyse für das ganze Land. Danach ist klar festzuhalten, welche Leistungen die Schweizer Armee in den Bereichen Verteidigung und innere Sicherheit zu erfüllen hat.

- *Die Verteidigung der inneren und äusseren Sicherheit des Landes ist der Hauptauftrag unserer Armee. Dieser Auftrag ist zu erfüllen – auch gegenüber aktuellen Bedrohungen terroristischen Charakters.*

Übungen statt Organigramm-Orgien

Die Armee ist mit von realistischen Bedrohungs-Szenarien ausgehenden Gesamtverteidigungs-Übungen zu befähigen, den Verteidigungsauftrag jederzeit zu erfüllen. Die sorgfältige Auswertung dieser Übungen ist der Ausgangspunkt für laufende, in wohl überlegten Schritten vorzunehmende Anpassungen der Armee an die sich verändernden Bedrohungen.

Angesichts moderner Bedrohung ist in erster Linie Führung, unter Beweis gestellt in Gesamtverteidigungs-Übungen, gefragt. Nicht enden wollende, in immer neue Organigramm-Orgien ausartende Planungen zersetzen dagegen die Leistungskraft der Armee.

Verteidigung gegen asymmetrische Kriegführung ist abzustützen auf ein Verwundbarkeits- und erst in zweiter Linie auf ein Feindbild-Denken. Auszugehen ist deshalb immer von einer sorgfältig erstellten Gefährdungsanalyse.

Effiziente Zusammenarbeit zwischen Polizei und Armee, wie sie im Falle eines terroristischen Anschlags unabdingbar erforderlich ist, ist sorgfältigst einzuüben.

Die vom VBS vorschnell lancierte Diskussion über weitere Reformen, über eine erneute Verkleinerung der Armee, über eine Zweiteilung der Armee in eine Kampf- und eine Sicherungsarmee ist schädlich. Solche Sandkasten-Planungen gefährden die Glaubwürdigkeit der Armee und schwächen damit den Wehrwillen.

Nicht erneute Reform an Haupt und Gliedern, sondern laufende Anpassung an die sich verändernde Bedrohungslage aufgrund von in realistischen Übungen gewonnenen Erkenntnissen sind das richtige Rezept.

- *Die Bewältigung terroristischer Anschläge muss zur Grundausbildung in der Armee gehören. Insbesondere muss die Armee befähigt werden, mit ausreichenden Beständen die zivilen Behörden bei der Bewältigung terroristischer Anschläge wirksam zu unterstützen.*

Ja zu einer zeitgemässen Ausbildung

Gerade bei der Bewältigung völlig überraschend eintretender Terroranschläge unabsehbaren Ausmasses ist ein in anspruchsvollen Übungen gewonnenes, in gegenseitigem Vertrauen wurzelndes Zusammenwirken von Führung und Mannschaft von ausschlaggebender Bedeutung, wenn es chaotische Entwicklungen zu verhindern und unkontrollierbare Situationen rasch zu meistern gilt. Die Mannschaft muss sich der Kompetenz ihrer Führung aus gemeinsamen Übungen sicher sein. Und die Führung muss sich der in gemeinsamer Bewältigung schwieriger Übungen gewonnenen Leistungsfähigkeit der Truppe sicher sein. Solides, im Miteinander gewonnenes Vertrauen zwischen Führung und Mannschaft bietet die beste Voraussetzung zur Bewältigung selbst schwierigster Situationen.

Gleichzeitig ist die Position des Instructors wieder markant zu verbessern. Auch bezüglich Entlohnung. Nur mit dessen Besserstellung kann in Zusammenarbeit mit dem Milizkader die notwendige Ausbildungsqualität in der Armee erreicht werden.

Schärfstens abzulehnen ist die von der VBS-Spitze zunehmend verfolgte Tendenz, Beförderungen von Instruktionsoffizieren zwingend von Auslandseinsätzen abhängig zu machen. Solche Pläne sind verfassungswidrig. Auslandseinsätze sind gemäss Verfassung freiwillig. Niemand kann und darf dazu gezwungen werden.

- *Dem Milizkader muss wieder die volle Verantwortung für die Ausbildung übertragen werden. Ausbildungsverantwortung und Führungsverantwortung im Einsatz sind unteilbar. Unterstützt von motivierten, erstklassigen InstruktorInnen hat das Milizkader eine professionelle, allen Ansprüchen genügende Ausbildung zu garantieren.*

Ja zum bewährten Milizsystem

Wenn die Schweiz das Milizprinzip ausge-rechnet im Blick auf die Aufgabe «Landesverteidigung» vernachlässigt, verliert die Armee ihre Verankerung in der Bevölkerung. Deshalb ist die Armee wieder konsequent auf die Miliz auszurichten. Durchdiener und Zeitsoldaten sind abzuschaffen. Gerade bei der Bewältigung terroristischer Ereignisse – aber auch bei der Bewältigung von Naturkatastrophen – ist die vertrauensstärkende Verankerung der Armee in der Bevölkerung von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Missbrauch von Bürgersoldaten für zivile Hilfsdienste ist zu unterbinden. Ziel der militärischen Ausbildung muss sein, die Soldaten auf ihre vorrangige und wichtigste Aufgabe vorzubereiten, die Verteidigung des Landes jederzeit und gegen alle Bedrohungen sicherzustellen.

- *Das schweizerische Staatssystem fusst auf dem Milizprinzip. Die Miliz ist die Urkraft einer freien Schweiz. So ist auch die ganz auf ihren Verteidigungsauftrag konzentrierte Schweizer Armee auf der Grundlage des Milizprinzips und der Allgemeinen Wehrpflicht organisiert.*